

ظ ^A
ف ز ^P ب ه ^Y ا د س ^W دوست خ
ل ل ^R ي ط
ض ط ^C ش ^Z م د ل ث
م د ^L ش ي م د ل ث
ت د ^E ق ^M ع ^B



MARYAM MASTER



Aus dem australischen Englisch
übersetzt von Isabel Abedi

WooW
BOOKS

Die Originalausgabe erschien 2022 unter dem Titel *No Words*
bei Pan, Pan Macmillan Australia Pty Ltd, Australia.



Ungekürzte Taschenbuchausgabe

1. Auflage

© Atrium Verlag AG, Imprint WooW Books, Zürich 2026

Alle Rechte vorbehalten.

Der Verlag untersagt ohne ausdrückliche schriftliche
Zustimmung die Nutzung dieses Werkes im Sinne
des §44b UrhG für das Text- und Data-Mining.

© Text: Maryam Master, 2022

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Curtis Brown
Group UK, und Curtis Brown Australia.

Übersetzung: aus dem australischen Englisch von Isabel Abedi
Lektorat: Leona Eßer

Cover und Illustration: Astred Hicks, Design Cherry

Verwendung der lizenzierten Vektorgrafik »Schmetterling«
von ecco/Shutterstock.com

Satz: fuxbx, Berlin nach dem Originallayout
von Astred Hicks, Design Cherry

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-03967-017-8

GPSR (General Product Safety Regulation)-Kontakt:
W1-Verlage GmbH, Dorotheenstrasse 64, 22301 Hamburg,
gpsr@w1-verlage.de

www.woow-books.de



Folgt uns auf Instagram unter
@woowbooks_verlag

Für Maman, Baba & Marjee

HERO

Die Sonne ist noch nicht mal richtig aufgegangen und schon sitze ich in einer Nische im 24/7-Diner bei uns an der Straßenecke. Neben mir sitzt Skye. Sie lacht so heftig über Dad, dass sie ihren Karamell-Milchshake förmlich über den Tisch prustet.

Skye ist noch zu jung, um das, was hier gerade abgeht, peinlich zu finden. Ich dagegen ziehe mir die Kapuze meines Schulhoodies so tief in die Stirn, wie es nur geht.

Dad steht auf seiner Sitzbank.

Und singt.

Oper.

Lauthals.

*Figaro, Figaro,
Figaro hhhhh!*

Dad verbeugt sich. Skye klatscht. »Noch mal! Noch mal!«

»Nein! Bitte nicht noch mal!«, flehe ich ihn an, als wir von den anderen Gästen aus ihren übernächtigten Augen angestarrt werden. Einige wirken verwirrt über diese Szene eines Mannes mittleren Alters, der seinen Töchtern aus voller Kehle eine Oper vorschmettert. Andere machen genervte Gesichter. Wahrscheinlich kommen sie gerade von ihrer Nachtschicht und haben keine Opernbeilage zu ihren Fritten bestellt.

Aber die meisten amüsieren sich, sie lachen oder lächeln. Was an sich schön wäre, solange ich mir sicher sein könnte, dass sie nicht ÜBER ihn lachen. Aber ganz sicher kann ich mir nicht sein ... weshalb ich Dad auffordere, sich wieder hinzusetzen.

»Dad, bitte, deine warmen Waffeln werden kalt und ich weiß, wie sehr du wenig-warme Waffeln hasst.«

Dads Gesicht leuchtet auf. Ich kann die Idee auf die Sekunde genau in seinem Kopf landen sehen. Seine Augen weiten sich, seine Lippen kräuseln sich zu einem Halblächeln und die Haut auf seinen Wangen zieht sich nach oben, als würde sie von unsichtbaren Fäden gezogen.

»Ich habe eine Idee.«

»Daaaad! Setz dich hinnn.«

»Wer will Waffeln?«

Ich sage ihm, dass wir bereits Waffeln haben, aber er spricht gar nicht mit mir. Er spricht zu allen anderen. Zu ALLEN anderen! Er hüpfst von seinem Stuhl runter und marschiert wahllos auf die Leute zu, die hier gerne in Frieden frühstücken würden.

»Hätten Sie Lust auf ein paar warme Waffeln? Ich zahle!«, sagt Dad.

»Oh, ja, gerne«, erwidert eine Frau in Pflegekleidung.

»Wunderbar!«, sagt Dad und brüllt dem sechzehnjährigen Diner-Mitarbeiter zu: »Eine Portion wirklich warme Waffeln für die Dame!«

Der arme Junge hinter der Kasse sieht völlig verwirrt aus. Soll er diese Bestellung annehmen? Oder wird er gerade reingelegt? Ist das hier versteckte Kamera?

Ist es nicht, will ich ihm versichern. Das hier ist nur mein Dad, der mal wieder einen *dieser* Tage hat. Aber mir bleibt nicht wirklich die Zeit, dem verlegenen Jungen irgendetwas zu erklären. Dad wirbelt weiter ...

»Wer sonst wünscht wirklich warme Waffeln? Keine falsche Bescheidenheit, liebe Leute, das hier ist eure Chance. Ich bin dran – alle warmen Waffeln wandern auf meine Rechnung!«

Ein alter, obdachlos aussehender Mann hebt zögerlich seine Hand. »Ich würde welche nehmen, wenn es nicht zu große Umstände macht.«

»Ich auch«, ertönt es aus der Nebennische von einem Trucker mit riesigem Schnurrbart. »Bitte, und danke.«

Skye kann überhaupt nicht mehr aufhören zu lachen. Sie hat den Spaß ihres Lebens. Genau wie Dad. »Zwei weitere Portionen«, brüllt er dem verlegenen Jungen wieder zu. »Für meine beiden Kumpels da drüben.«

Aber damit nicht genug. Dad will Waffeln für *alle* bestellen. Wann immer er so ist wie jetzt, ist alles übertrieben. Größer. Besser. Über-Real. Wie im Film. Normalerweise liebe ich sein Stimmungs-**HOCH↑**. Aber heute nicht. Ich bin müde. Und wir sind in der Öffentlichkeit.

Dad steht jetzt am Tresen. »Ich würde wirklich gerne allen hier drin, inklusive Ihnen, junger Mann, ein paar wunderbar warme Waffeln ausgeben.«

Der Junge hinter der Kasse blickt sich im Restaurant um. Als er versucht, die ganzen Gäste zu zählen, verwandelt sich seine Verlegenheit in Panik.

»Also, das wären dann ... ähm, wie viele, Sir?«

»Sechzehn. Sechzehn Portionen. Oh, obwohl, mach siebzehn draus, denn meine warmen Waffeln sind jetzt wahrscheinlich kalt. Und ich mag meine warmen Waffeln **WIRKLICH** warm.«

Der Junge tippt die Bestellung ein. »Das macht dann ... 81 Dollar und 50 Cent.«

Dad knallt seine Karte auf den Tresen.

Und dann gibt's eine spontane Runde Applaus von den Gästen, die jetzt auf ihre warmen Waffeln warten.

Dad verbeugt sich. Heute liebt er das Leben. Und ich kann mir das Lächeln nicht verkneifen. Ich ziehe diesen megafrühen Waffel-Wahnsinn der Ins-Sofa-sinkenden-Schwermut vor, und zwar an jedem Tag in der Woche.

Skye springt auf und umarmt Dad. Er drückt zurück.

Ich winke ihm zu, damit er wieder zu unserem Tisch kommt. Diesmal hört er auf mich. Er schlüpft auf den Sitz in seiner Nische und lächelt.

»Es ist schön, dich glücklich zu sehen, Dad.«

Er streckt seine Hand über den Tisch aus, greift nach meiner und küsst sie.

»Ich liebe dich, meine Hero.«

Hero.

H
e
r
o

So heiße ich übrigens. Aber ich trage diesen Namen nicht, weil ich heroisch oder Dads Helden bin, sondern weil Dad ein krasser Shakespeare-Nerd ist. Deshalb hat er darauf bestanden, mich Hero zu nennen, nach einer der Figuren aus *Viel Lärm um nichts*.

Ich drücke seine Hand zurück. Heute ist ein guter Tag.

SCHNÜFFEL, SCHNÜFFEL

Für die Schule ist es immer noch zu früh, also nimmt uns Dad nach dem Diner erst mal wieder mit nach Hause. Mum wirft mir einen skeptischen Blick zu. »Wie war's?«

Es war okay, versichere ich ihr mit einem Kopfnicken. Im Vergleich zu seinen sonstigen **HOCHSJ** ist Dads heutige Stimmung mild. Mum lächelt. Puh. Ich kann sehen, wie erleichtert sie ist. Diese Art von Kommunikation verläuft bei uns wortlos. Mum und ich haben eine Art Gesichtscode. Wir können ganze Gespräche führen, nur indem wir uns die Worte gegenseitig vom Gesicht ablesen.

Dad schlingt seinen Arm um Mums Hüften und tanzt einen kleinen Walzer mit ihr durchs Wohnzimmer. Wirbelt sie herum, lässt sie nach hinten fallen und fängt sie rechtzeitig wieder auf.

Mum lacht. Auch sie ist glücklich, ihn glücklich zu sehen.

»Okay, Fred Astaire, aber jetzt ruft die Arbeit.«

Skye kichert. »Wer ist Fred Upstairs?«

Upstairs bedeutet Treppe hoch, aber Mum kommt nicht dazu, meine kleine Schwester aufzuklären, dass der richtige Nachname des berühmten Tänzers Astaire lautet.

»Nimm dir den Tag frei und tanz mit mir«, schlägt Dad vor.

»Ha! Diese Achseln werden sich nicht von allein besschnüffeln, das ist dir schon klar, oder?«

Okay, das klingt jetzt wahrscheinlich ziemlich *unklar*. Lasst mich erklären: Meine Mutter ist eine Schnüfflerin. Ja, ihr habt richtig gelesen. Sie verdient ihr Geld damit, an den Achseln anderer Menschen zu riechen.

Ihr glaubt, ich mach Witze? Na, dann fragt mal euren Freund Google. So was kann man sich nicht selbst ausdenken.

Also, wenn Unternehmen neue Produkte entwickeln, wie zum Beispiel Deos oder Parfüms oder Mundsprays, dann brauchen sie sogenannte Testpersonen, die diese Produkte ausprobieren, und die Geruchsforschenden werden angeheuert, um an ...

dem **Atem**

den **Füßen**

den **Achseln**

... der Testpersonen zu riechen. Sie müssen einschätzen, ob die Produkte den Gestank gut genug vernichten.

Während die meisten Leute einen Anzug zur Arbeit tragen und ihren Job am Schreibtisch erledigen, trägt meine Mutter einen Laborkittel und poliert ihre Riechzellen, um sich auf die Arbeit vorzubereiten.

Um den Geruchssinn zu neutralisieren, hilft es zum Beispiel, an Kaffeebohnen zu schnuppern. Das macht meine Mum deshalb ziemlich oft. Und das Frühstück lässt sie immer aus, denn offensichtlich schwächt Essen vor dem Schnüffeln den Geruchssinn. Und schon bei der kleinsten Erkältung kann meine Mum nicht mehr arbeiten, denn sie braucht ihre vollen Schnüffelkräfte.

Das Riechen ist also logischerweise Mums Superkraft.

Einmal pro Monat muss sie ihren Geruchssinn testen lassen. Nur so wird garantiert, dass ihre galaktischen, ultrabionischen Schnupper-Schnüffelkräfte voll auf Zack sind. Und dann heißt es im wahrsten Sinne des Wortwitzes: rubbeln und riechen. Dieser Job kann ganz schön **stinkig** sein. Aber meine Mum erfüllt ihn mit Stolz.

»Es ist ehrliche Arbeit«, sagt sie.

Tja, also, man könnte meine Familie gut und gerne als ... exzentrisch bezeichnen.

Skye inklusive. Sie ist erst fünf, aber sie hat ihre Marotten. Sie isst gerne Kreide. Und leckt an Wänden. Sie unterhält sich völlig selbstverständlich mit ihrer imaginären Freundin Thelma, und ab und zu stellt sie sich tot, nur

um zu testen, ob es irgendwer bemerkt oder sich drum schert.

Ich bin die Langweilerin in unserer Familie. Keine schrägen Berufe, Eigenschaften oder Launen. Der Fels in der Brandung für alle. Hero, die Sensible. Die Kümmerin. Die Einser-Schülerin.

Gääääääääähn!

Würde ich heute sterben, dann stünde auf meinem Grabstein:

**Hier liegt Hero Jean Rodriguez.
Das Interessanteste, was sie jemals
zustande brachte, war, eine Fliege in
einem Glas zu fangen, das Glas mit
Wasser zu füllen und es für die Her-
stellung eines Fliegen-Eiswürfels
einzufrieren. Aber dann hatte sie
ein so schlechtes Gewissen, dass
sie den Fliegen-Eiswürfel wieder
auftaute und versuchte, die Fliege
durch Mikro-Herz-Lungen-Wieder-
belebung zu reanimieren.**

Traurig, aber wahr. Ich wünschte, ich könnte irgendetwas Spannendes zustande bringen. Ich wünschte, ich könnte meinem Namen gerecht werden. Aber den Namen Hero zu tragen, ist ein echter Fluch. Der Druck ist gigantisch. Ich frage mich, ob Usain Bolt je die Last seines Namens fühlt. Bolt bedeutet Blitz, aber machen dem schnellsten Mann der Welt jemals langsame Tage zu schaffen? Wenn seine Füße sich anfühlen, als wären sie in den Boden zementiert? Als würde er durch Schlamm schlappen? War er jemals Letzter in einem Schulwettrennen? Oder war er schon immer ein Turbo-Teufel und So-schnell-wie-der-Blitz?

PASS AUF, WAS DU DIR WÜNSCHST!

Als ich mich auf den Weg zur Schule mache, bin ich schon total erschöpft.

Dads **HOCH**-Tage machen mich irgendwie hundemüde. Also hoffe ich auf einen ereignislosen Tag. Einen Tag, an dem ich mich wegducken und mit der Tapete verschmelzen kann wie ein Chamäleon. Ja, ich weiß, ich habe mir GERADE genau das Gegenteil gewünscht. Sogar ausgesprochen. Oder besser gesagt: aufgeschrieben. Das war echt unklug. Ich sollte schließlich wissen, dass Fragen an das Universum auch vom Universum beantwortet werden.

* * * * *

»Du willst eine Helden sein,
Hero?
Hier ist deine Chance!«



HIER GEHT'S LANG

-->

Kaum stehe ich am Schultor, da sehe ich auch schon Aria.

Er kriegt es mal wieder ab.

Bratalus hat ihn im Schwitzkasten und schreit ihm ins Gesicht.

Schule ist echt das Allerletzte.

»Was geht ab, Stummkopf?
Hassuwas gesagt?«

Bratalus gibt's ihm volle Pulle.

»Kann dich nich höören! Sprich lauter, Stummi! Ich weiß, dass du mein Tagebuch geklaut hast, du Winzwurst. Willsdich wohl für den Hosenzieher rächen, hä? Geiler Plan, kannste aber knicken. Ich hab dich auf'm Kieker. Gib mir das Teil sofort zurück oder du kassierst noch 'n Hosenzieher. Und zwar diesmal einen atomaren. Weissu, was-sas heißt? Oh, die sind genial. Heb ich mir auf für spezielle Anlässe. Vom Sackhalter über die Arschritze bis hoch zu deiner Nase. Geilomat.«

Aria hält den Blick starr nach unten gerichtet. Er sieht aus, als zähle er die Ameisen auf dem Betonboden.

Bratalus lacht wie eine Hyäne, dann legt er die Hand hinters Ohr, als könne er nichts hören: »Wie. Biddeeeh? Versteh dich noch immernich, Amigo. Wo ist mein ver-dammtes Tagebuch, du kleiner Stinker?«

Aria gibt kein einziges Wort von sich. Er sagt niemals irgendetwas. Schließlich erlöst ihn Brutalus aus dem Schwitzkasten.

»Falls du vergessen hast, wie es aussieht, es ist ein gelbes Buch, ungefähr so groß ... mit meinem NAMEN drauf. Rufus. Also R. U. F. A. ... äh, U. ... äh, ach egal, es ist Rufus. RUFUS!«

RUFUS BRUTALUS

Rufus hat nicht den schärfsten Verstand, wie meine Mum sagen würde. Vor allem aber ist er gemein. Ihr habt es selbst gesehen. Ein Paradebeispiel.



Ein Mobber wie aus dem Bilderbuch. Ein großmäuliger, grober, Gleich-gibt's-was-auf-die-Glocke-Brutalo. Rufus Brutalus, wie ich ihn gerne nenne, ist eine Mischung aus Draco Malfoy aus *Harry Potter* und Biff Tannen aus *Zurück in die Zukunft*. Haare wie ein Blumenkohl. Backen wie rote Beete.

Er wiederholt gerade die neunte Klasse.

Zum elften Mal.

Niemand kennt sein wahres Alter. Gerüchten nach ist er in etwa einundsiebzig.

Er hat keine richtigen Freunde, abgesehen von ein paar Mitläufern, die prustend über seine Flachwitze lachen.

Wahrscheinlich sind sie noch abgestumpfter als er. Was echt was heißen soll.

Bratalus' Mitläufer Nummer 1 ist Alfie Toogood. Ernsthaft, so heißt er: Zugut. Obwohl Alfie alles andere als gut ist. Er ist ein großer Versager, und zwar auf der ganzen Linie. Folgt seinem Knüppel-Kumpel wie ein schlechter Geruch, ohne jemals irgendwas zu sagen oder zu tun. Im Grunde macht ihn das zur puren Platzverschwendug.

Und nun hat Rufus Brutalus also sein Tagebuch verloren.

Lasst uns hier mal kurz die Stopptaste drücken.

Ein Tagebuch?

Bratalus hat ein Tagebuch?

Wie Greg oder Adrian Mole oder irgendwer aus dem 19. Jahrhundert?

Stellt euch den Scherzkeks mal vor, wie er nach Hause geht, sich an seinen Mahagoni-Schreibtisch setzt, Tee trinkend seine Feder in die Tinte tunkt und seine tiefsten, trübsten, törichtsten Gedanken in sein Tagebuch schreibt. Klingt ganz schön schräg, oder?

Aber hey, keine Wertung. Was immer ihn vom Hocker haut.

Jedenfalls hat er Aria vorgeworfen, ihm seine kostbaren Brutalus-Chroniken geklaut zu haben, als Teil irgendeines ausgeklügelten Racheplans für all das Mobbing, was natür-

lich niemals stimmen kann. Das passt einfach null Komma null zu einem Jungen wie Aria. Er könnte keiner Fliege was zuleide tun. Ganz im Gegensatz zu mir (der es leider nie gelungen ist, diese tiefgefrorene Fliege zu retten).

Hier wäre also meine Chance. Die Chance, meinem Namen gerecht zu werden. Einzuschreiten und Aria zu retten. Die **HERO**ische Heldin zu sein.

Aber ich tue es nicht.

Stattdessen stehe ich da wie schockgefroren. Ich werde zur Statue. Bewegungslos.

Mein Herz fängt an zu bollern und durch meinen Kopf jagen die Gedanken.

GEFAHR!
GEFAHR!
HALT DICH FERN,
ICH WIEDERHOLE,
HALT DICH FERN
VON DER BESTIE.

Ich versuche, die warnende Stimme in meinem Kopf zu ignorieren, und mache ein paar Schritte auf Aria zu, aber die Schwerkraft greift nach mir wie ein Oktopus und schlingt langsam ihre Tentakel um meine Waden, während

die Gedanken weiter auf mich einstürmen. *Für wen hältst du dich? Die Hulkin? Komm klar. Du bist ein Waschlappen. Ein Siebte-Klasse-Baby. Es gibt nichts, was du ausrichten kannst. Also halt den Ball flach und dich aus der Sache raus. Hier draußen heißt es fressen oder gefressen werden.*

Und so stehe ich da und schaue Brutalus dabei zu, wie er Aria herumschubst.

Ich tue nichts.

Niemand tut irgendetwas.

So nennt man wohl den ...

ZUSCHAUER*INNEN-EFFEKT

Wenn du siehst, wie etwas Schlimmes geschieht, und nichts dagegen tust. Du stehst buchstäblich da und schaust zu.

Zuschauerin.

Nicht-Helferin.

Oder Brutalus-einen-auf-die-Glocke-hauen-und-den-Tag-Retterin.

DANEBEN-Steherin.

Ich schäme mich, zu sagen, dass ich gerade genau das bin. Eine, die danebensteht und zuschaut. Und hofft, dass irgendjemand anders irgendetwas tun – und HEROisch einschreiten wird.